



Abend-

Zeitung.

243.

Mittwoch, am 11. October 1820.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Wintler (2b. Heft).

Das Erdbeben.

(Bruchstück aus meinem größern Gedicht: Italia.)

Freundlich senkte der Gott des Schlafes die decken-
den Schwingen,
Streute den duffenden Mohn über die schlum-
mernde Welt.
Zärtlich ruhte im Arm der liebenden Gattin der
Gatte;
Busen am Busen geschmiegt, wiegte die Freun-
din den Freund.
Längst schon waren versummt des Haines liebliche
Sänger,
Ruhten im deckenden Nest über der schlummern-
den Brut.
Ueber die einsame Flur, durch freundliche Schleier
des Aethers,
Lenkte das schwarze Gespann Luna mit silber-
ner Hand,
Suchte den zärtlichen Freund mit forschenden Blick-
ken der Liebe:
„Schlummert Endimion schon? Schläfer! er-
wache vom Traum;
Artemis wandelt im Hain; erwache, o freundlicher
Schläfer!
Fliehe du lieblicher Traum!“ — Ariens Schä-
fer erwacht.
Feierlich breitet die Nacht den sternebesetzten Man-
tel
Ueber die ruhende Welt, über das rollende
Meer.
Tief in dem Schooße der Nacht entschliefen die
quälenden Sorgen,
Ruhete der grämliche Neid, ruhte der wachsamer
Gram.
Alles in friedlicher Ruh, und alles in Schlummer
versunken,
Schwebte kein lebender Ton hin durch die Stille
der Nacht.

Pfötzlich erbebend, erwacht, von stürmenden Armen
ergriffen,
Tellus, enteilend dem Kampf, dem sie nur rin-
gend entfloß;
Floh zu dem schützenden Gott der Erdeumschlingens
den Wogen,
Senkte in's bräunliche Meer sich und die drük-
kende Last;
Unter der rollenden Fluth erbebte Nigdonia zitternd,
Lobend hin über das Meer stürmte der stür-
mende Gott.
Und es erbebten im Sturm die Pfeiler der zittern-
den Erde,
Ueber dem ehernen Wall ruhend auf festem
Granit.
Taumelnd, den Wankenden gleich, heraufschmet von
Lacryma's Trauben,
Beben Palläste im Sturm, bebete St. Elmos
Kastell.
Auf, aus dem Schlafe geschreckt, den wankenden
Zellen entsprangen
Aengstlich, mit zitterndem Knie, Mönche zum
heiligen Chor.
Und es erklangen im Sturm die summenden Glock-
ken, erschüttert
Von dem gewaltigen Stoß, in dem ummauer-
ten Thurm.
„Hilf uns, o Mutter voll Heil! Du Schützerin
gläubiger Seelen!
Hilf uns!“ ertönte hinauf klagend der Non-
nen Geschrei.
Knarrend entflichen dem Schlosse, den Angeln die
Thüren,
Und das bewegte Gebälk weicht der drückenden
Last.
Jammer und lautes Geschrei erfüllet die Häuser und
Straßen;
Ueberall Schrecken und Graus, überall Jammer
und Noth!
Weinend suchet das Kind, verlassen, die zärtliche
Mutter;
Ach! es begreift sie die Wand, schlummernd, im
friedlichen Traum.